

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 2

Artikel: Aufsatzlektion mit einer 5. Klasse
Autor: Schmid, Annemarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ungefähr 5. Klasse:

Ein Zuchthausfenster hat 4 senkrechte und 3 waagrechte Gitterstäbe. Wie viele Zwischenräume besitzt das Fenster? (20)

Ein Quadrat ist 45 cm lang. Wie breit ist es? (45 cm!)

Ein Personenzug braucht für eine Strecke 120 Minuten, der Schnellzug nur anderthalb Stunden. Unterschied? (30 Min.)

Welches ist der Unterschied zwischen 3 Dutzend und 30 Stück? (6)

In einer Familie sind 3 Knaben, und jeder hat 3 Schwestern. Wie viele Kinder sind es? (6)

Ein Päcklein von 40 cm Länge, 20 cm Breite und 5 cm Höhe wird auf die übliche Art kreuzweise verschnürt. Auf welche Länge ist die Schnur abzuschneiden, wenn für den Knoten 10 cm zugegeben werden? (150 cm)

Ungefähr 6. Klasse:

Wie viele Ecken hat ein Würfel? (8)

Wie viele Sekunden hat 1 Stunde? (3600)

Eine Schulklasse von 42 Schülern zählt doppelt so viele Knaben als Mädchen. Wie viele Knaben sind es? (28)

Ein Flugplatz ist 1500 m lang und 900 m breit. Wie lange dauert ein Spaziergang um ihn herum? (1 Std.)

Wie viele Schläge schlägt die Stundenuhr in einem Tag? Sie gibt jede volle Stunde mit der betreffenden Anzahl und jede halbe Stunde mit einem Schlage an. (180)

Eine Klasse hat 40 Schüler. Jeder Schüler braucht während des Schuljahres 10 Hefte. Jedes Heft hat 32 Seiten. Auf jeder Seite wird die oberste Linie nicht beschriftet. Wie viele Linien bleiben insgesamt leer? (12 800)

Wie viele Seiten zu 20 Linien macht das? (640)

Wie viele Hefte zu 32 Seiten macht das? (20)

Eine Schokoladentafel hat 3 Längs- und 5 Querrillen. Wie viele Täfelchen hat sie? (24)

Das Dampfschiff des fünfzigjährigen Kapitäns ist 17 m breit und 175 m lang und beherbergt 750 Passagiere. Wie alt ist der Kapitän? (Wenn alle Ihre Schüler 'einsteigen', gratuliere ich Ihnen!)

Ein Personenzug braucht für eine Strecke 140 Minuten, der Schnellzug nur 1 Stunde 40 Minuten. Unterschied? (40 Min.)

Welches ist der Unterschied zwischen 5 Dutzend und 50 Stück? (10)

Wenn jemand 20jährig ist, heißt es, er sei 1000wöchig. Das stimmt nicht genau. Wie viele Wochen hat er denn erlebt? (1040 W.)

Ein Paket von 70 cm Länge, 30 cm Breite und 10 cm Höhe wird auf die übliche Art kreuzweise verschnürt. Auf welche Länge ist die Schnur abzuschneiden, wenn für den Knoten 10 cm zugegeben werden? (evtl. Wandtafelzeichnung) (250 cm)

Wie viele Kanten hat ein Würfel? (12)

Wie viele Stunden hat 1 Woche? (168)

Eine Schulklasse von 39 Schülern zählt doppelt so viele Knaben als Mädchen. Wie viele Knaben sind es? (26)

Ein Feld ist 400 m lang und 200 m breit. Wie lange dauert ein Spaziergang um es herum? (eine Viertelstunde)

Der Umfang des Kirchenuhrzifferblattes ist 12 m. Was für eine Geschwindigkeit hat die Spitze des großen Zeigers? (12 m/Std.) Was für eine Geschwindigkeit hat die Spitze des kleinen Zeigers? (1 m/Std.)

Ein Haus hat 2 Stockwerke. In jedem Stockwerk sind 5 Zimmer. Jedes Zimmer hat 2 Fenster. In jedem Stockwerk ist ein Gangfenster. Jedes Fenster hat 3 Scheiben, und für jedes Fenster besteht ein Vorfenster. Wie viele Scheiben sind für das ganze Haus notwendig? (132)

Aufsatzlektion mit einer 5. Klasse (Aufbau auch für 4. oder 6. Klasse)

Annemarie Schmid, Luzern

Thema: Beim Zahnarzt

Die Anknüpfung ergibt sich ganz ungezwungen, wenn wieder einmal der obligatorische Klassenuntersuch in der Schulzahnklinik fällig ist. Nun lasse ich aber das Thema absichtlich nicht 'zerreden' –

wie langweilig wirken sonst nachher die stereotypen Erzählungen –, sondern ich teile die Klasse in 5 Arbeitsgruppen zu je 8 Schülern auf. Für 3 dieser Gruppen werden je ein Gruppenleiter und ein Schreiber bestimmt, und dann gehen sie ans Lösen ihrer Wandtafelaufgaben:

1. Gruppe: Schreibt Dingwörter auf, die mit einer Zahnarztpraxis zusammenhängen! Ordnet sie gleich beim Aufschreiben in Kolonnen nach folgenden Titeln: Personen, Räume, Möbel, Apparate und Instrumente, Medikamente, Namen der verschiedenen Zähne und Zahnteile!

2. Gruppe: Schreibt in zwei Kolonnen auf

a) Tätigkeiten des Zahnarztes

b) Tätigkeiten des Patienten

3. Gruppe: Schreibt in zwei Kolonnen auf

a) Ersatz-Tatwörter für ‚sagen‘, wenn der Zahnarzt spricht

b) Ersatz-Tatwörter für ‚sagen‘, wenn der Patient spricht

Die Schüler der 4. und 5. Gruppe aber haben unterdessen in ihre Arbeitshefte selbständig folgende Aufgaben zu lösen:

4. Gruppe: Schreibt Redesätze des Zahnarztes auf! (Ohne Ankündigungssatz, jedoch mit Anführungs- und Schlußzeichen.)

5. Gruppe: Schreibt Redesätze des Patienten auf! (Siehe Klammer oben.)

Nun arbeitet die Klasse zirka 20 Minuten lang mehr oder weniger still, jedenfalls außerordentlich intensiv, wie ich als Beobachterin und gelegentliche Beraterin feststelle. Nach dieser Zeit wird die Arbeit unterbrochen, und alle setzen sich wieder an ihre Plätze. Eine halbe Stunde Klassenunterricht setzt ein, wobei nun die 4. und 5. Gruppe zuerst zum Zuge kommen, da diese ja bisher nicht ‚auftreten‘ konnten. Jeder Schüler darf nun die besten seiner Redesätze vorlesen, und die Klasse wählt jeweils aus der Ersatzwörter-Liste der 3. Gruppe das passendste aus für den entsprechenden Ankündigungssatz. Dazu ergibt sich an der Tafel fast von selbst das Schema

—————: «Groß = = = = = .?!»

und wir lassen einige der besten Beispiele mit allen nötigen Zeichen sprechen. Somit haben wir nicht nur für Abwechslung in der Wortwahl, sondern gleich auch für eine korrekte Zeichensetzung vorgearbeitet. Um falschen Vergangenheitsformen vorzubeugen, lasse ich nun noch die Tatwörter von Gruppe 2 und 3 in die Vergangenheit setzen, jene, die den Patienten betreffen, mit der 1. Person Einzahl, die andern mit der 3. Person Einzahl. Selbstverständlich werden auch alle drei Wandtafelarbeiten

auf die Rechtschreibung hin geprüft, wo nötig korrigiert, ferner werden die Listen noch durch Vorschläge aus der Klasse ergänzt. Und nun heißt es: Ans Werk! Alle Wörter an der Wandtafel und auch die Redesätze, die von der 4. und 5. Gruppe vorgelesen wurden, stellen für uns *Bausteine* dar, wir verwenden davon jene, die für das Erzählen *unseres Erlebnisses* notwendig sind. (Bitte keine Abschreibfehler!) Gute Arbeiten dürft ihr nachher vorlesen, wir alle möchten eure interessanten Erlebnisse kennenlernen.

Und die Ergebnisse (unkorrigiert)

Arbeit einer guten Schülerin:

Vor etwa zwei Jahren geschah folgendes: In der Nacht hörte ich plötzlich ein fürchterliches Geschrei. Ich zündete sofort das Licht an. Auch die Mutter kam herzu. Nun entdeckten wir, daß meine kleine Schwester Angela dieses Geschrei veranstaltete. Die Mutter fragte: «Aber, Angela, was hast Du auch, warum weinst Du?» Angischluchzte: «I-I-Ich ha-ha-be Zahnweh!» Als die Mutter sagte, dann müsse sie halt morgen zum Zahnarzt gehen, weinte sie noch ärger als vorher. Das sei ein böser Mann, meinte sie. Aber am nächsten Tag mußte sie doch gehen. Die Mutter hatte ihr eine Glace versprochen, wenn sie schön folge. Mit diesem Lockmittel brachte ich sie bis vor das Haus des Zahnarztes. Weiter wollte sie nicht. Ich versuchte alles mögliche, um sie ins Haus zu bringen. Aber alles war vergeblich. Nun meinte ich: «Dann bekommst Du die Glace halt nicht!» Das wirkte. Sie schüttelte den Kopf, und ich brachte sie ohne Mühe hinein. Aber als sie auf dem Behandlungstuhl saß, fiel ihr der böse Mann wieder ein. Als der Zahnarzt sich näherte, rief sie voll Angst: «Plapliß, komm hilf mir, der böse Mann kommt!» Aber ich tat, als hörte ich nichts. Der Zahnarzt befahl ihr den Mund zu öffnen. Diesmal kam sie dem Befehl nach. Sie riß ihr kleines Mündchen auf und glotzte den Zahnarzt voll Angst an. Der nahm die Zange und hopp, war der Zahn draußen. Wir verabschiedeten uns und verließen das Zimmer. Nun bekam Angi die versprochene Glace, und wir wanderten glücklich nach Hause.

Zwei schwächere Arbeiten:

Anfangs 1. Klasse mußte ich zum Zahnarzt gehen. Meine Mutter Telephonierte dem Zahnarzt und sprach: «Kann mein Kind Marie-Theres, morgen zur Behandlung kommen?» Er bejahte. Am andern Morgen marschierten die Mutter und ich zum Zahnarzt. An dem langgezogenen Haus las ich Dr. dent. T. Suter. Da klopfte mir das Herz, denn wir waren schon vor der Tür zum Zahnarzt. Bald kam ein nettes Fräulein und wies uns Platz an. Vor lauter Angst vergas ich zu grüßen. Plötzlich ging die Türe auf, und wir mußten ins Behandlungszimmer gehen. Als ich mich auf den Stuhl setzte, fuhr er in die Höhe. Das fand ich aber nicht lustig weil ich so Angst hatte. Zum Glück verstand ich nicht richtig, denn es war ein Österreicher als er sagte: «Muß ich dir eine Spritze machen?» Aber das Wort Spritze verstand ich. Da klagte und jammerte ich so stark, daß er mich einschlafen mußte. Bald erwachte ich, und wir gingen heimzu. In einer Bäckerei kaufte mir meine Mutter ein lustiges ‚Marzipanfräulein‘. Da war der Schreck schon vorbei.

Letztes Jahr mußte ich zum Zahnarzt zur Kontrolle gehen, denn ich war schon seit 2 Jahren nicht mehr beim Zahnarzt. Eines Tages sagte meine Schwester zu mir: «Bettina ich habe dich für am Dienstag um viertel nach vier Uhr beim Zahnarzt Doktor Werner angemeldet. Jetzt kam der Dienstag, darauf ich mich schon lange fürchtete! Ich fuhr mit dem Buß bis Luzernerhof. In 5 Minuten war ich bei der Eingangstüre. Ich trat ein und begrüßte meine Schwester. Ich mußte im Wartezimmer, gut eine halbe Stunde warten. Unterdessen blätterte ich in den Heftchen. Meine Schwester führte mich ins Behandlungszimmer. Ich begrüßte freundlich den neuen Zahnarzt. Zuerst untersuchte er jeden Zahn mit dem Mundspiegelchen. Er sagte zu mir: «Du Mädchen darfst nicht immer so viele Süßigkeiten essen.» Auf einmal hörte ich ein feines Surren. Mir kam der Gedanke, das ist ja die Bohrmaschine! Er gab mir noch eine Spritze vor dem bohren. Auf einmal war alles um den Mund gefühllos. Ich hatte aber doch ein bisschen Angst. Nachher gab er mir eine Füllung. Zum Schluß zog er mir noch einen Zahn. Hei, wie war ich froh als der Wurzelzahn draußen war. Glücklicherweise ging ich heim. Auf dem Heimweg kaufte ich mir eine Glaxe. Ich dachte mir. Wenn wir nicht zum Zahnarzt könnten so hätten wir schon etwa mit 15 Jahren verfaulte Zähne.

Nachbemerkung

Selbstverständlich wollen wir im Laufe des Jahres nicht jeden Aufsatz in dieser Weise vorbereiten, ganz abgesehen davon, daß sich ja auch nicht jedes Thema dazu eignen würde. Immerhin möchte ich betonen, daß nach einer solchen Vorbereitung ausgesprochene Versager selten sind und daß besonders auch schwächere Schüler recht selbständige und relativ ‚fehlerarme‘ Arbeiten abliefern, was ihnen jeweils wieder etwas Mut und Freude für später folgende Aufsatzstunden einflößt.

Einige Themen, die ähnlich vorbereitet werden können: ‚Beim Arzt‘, ‚Als ich krank war‘, ‚Ein Gewitter‘, ‚Meine erste Bahnfahrt‘, ‚Beim Schlitteln‘, ‚Ich helfe Guetzli backen‘, ‚Schwimmunterricht‘.

Redeschulung an der Oberstufe

Josef Rennhard

«Reden ist Silber,
Schweigen ist Gold.»

Wer erinnert sich nicht dieses Schlagwortes, das während des letzten Krieges von den Plakatwänden

mahnte. Immerhin: Reden ist Silber. Und wer wäre nicht gerne ein wenig stärker ‚versilbert‘. Doch Spaß beiseite. Ist es nicht so, daß der Mensch oft entsprechend seiner Rede- und Ausdrucksfähigkeit beurteilt wird. Beurteilen wir selber nicht auch in erster Linie unseren Nebenmenschen nach dem, was er spricht. So hat denn unser tägliches Reden, unser tägliches Auftreten in Verbindung mit dem Wort auch rein äußerlich und rein materiell eine weit größere Bedeutung, als wir glauben. Daß aber die beherrschte Sprache auch immer Ausdruck innerer seelischer Reife ist, wird hier nicht näher erläutert werden müssen. Demnach ist jede Redeschulung indirekt Allgemeinbildung, und umgekehrt ist jede Allgemeinbildung von Kopf, Herz und Hand indirekt auch Redeschulung. Damit ist das Wichtigste gesagt. Doch noch etwas. Ich las letzthin das Wort eines Arbeitersekretärs:

«Die religiösen Schlachten und Entscheidungen der Gegenwart geschehen nicht an Universitäten, Priesterseminarien oder auf den Kanzeln – sondern im Alltagsgespräch am Arbeitsplatz jedes einzelnen.»

Und daß man das Reden eines Katholiken vor allem in paritätischen Gegenden ja so gerne auf die Goldwaage zu legen pflegt, braucht nicht bewiesen zu werden. Eine Verpflichtung mehr, der Redeschulung in unseren Kreisen vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Man hört auf uns, wann, wie, wo und warum wir sprechen. Wer all dies eingesehen hat, wird begreifen, daß Redeschulung ein Anliegen der Jugend- wie der Erwachsenenbildung sein sollte.

Welche methodischen Wege stehen uns Lehrern zur Verfügung? Folgende Anregungen wollen dazu Hilfe sein.

1. Geschichten erzählen

Schüler suchen die sich dazu eignenden Geschichten selber: Märchen, Kurzgeschichten, Anekdoten, Selbstgedichtetes. Wenn einmal einer etwas aus einem allzu billigen Heftli erzählt, soll nicht mit Blitz und Donner seine Redelust abgekühlt werden.

2. Neuigkeiten

Vor der Deutschstunde erzählen jeweils einige Schüler, was sie gestern Interessantes in der Zeitung gelesen oder am Radio gehört haben (Lokalquatsch, Sport, Unglücksfälle, Film, kulturelle Notizen usw.).

3. Dieses Buch gefiel mir

Schüler berichten von ihrer Lektüre, Inhaltsangabe. Leseproben, Autor?